© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Vorläufige Notiz über einige sekundäre Mineralien von Otavi (Deutsch Süd-West-Afrika), darunter ein neues Cadmium-Mineral.

Von **Otto Schneider** in Berlin.

Die Berliner Bergakademie besitzt von der Tschumeb-Grube, der bedeutendsten im Otavi-Felde, eine kleine aber auserlesene Reihe von Mineralien aus der Oxydationszone dieser Kupfererzlagerstätte. Unter ihnen walten die Carbonate an Menge vor. Neben häufigeren wie Kupferlasur, Malachit, Cerussit finden sich auch mehrere seltenere. Es seien hier die folgenden genannt, die aber die Mannigfaltigkeit des Vorkommens noch nicht erschöpfen:

Kupferlasur findet sich, stets mit Malachit und anderen von den folgenden Mineralien vergesellschaftet, sowohl in aufgewachsenen flächenreichen Kristallen, wie auch derb, aber nicht eigentlich erdig, in Klüftchen des Nebengesteins eingesprengt.

Malachit kommt teils in derben faserigen Aggregaten vor, teils bildet er Pseudomorphosen nach Lasur. Es liegt mir ein größeres Handstück vor, das fast ganz aus drusigem Malachit besteht. Die Pseudomorphosen nach Lasur zeigen mehrere Typen, die z. T. bei den nicht umgewandelten Lasurkristallen fehlen, so ein Typus von 2—3 cm langen, nach der b-Achse säulenförmigen Kristallen.

Aurichalcit findet sich nicht selten aber stets in geringer Menge in winzigen spangrünen faserig struierten Kügelchen als jüngstes Produkt auf den übrigen Mineralien aufsitzend. Bisweilen ist dunkelgrüner Pyromorphit von ihnen wie übersät.

Cerussit ist eins der verbreitetsten unter den behandelten Mineralien, und bei fast allen Stufen zu beobachten. Er bildet sowohl derbe, fettglänzende Massen mit Malachit verwachsen, wie auch flächenreiche Kristalle, die bis 7 mm lang sein können, und oft eng nebeneinander dem Malachit, Pyromorphit usw. aufgewachsen sind. Zwillingsbildungen sind häufig, teilweise in der Form gitterförmiger Platten, deren Stäbe sich unter 60° kreuzen.

Pyromorphit tritt in mehrfacher Ausbildung und Größe und in mehreren Generationen auf, teils farblos bis gelblich, in großen 1—2 cm langen Säulen, teils als dunkelgrüner Überzug mit feintraubiger Oberfläche.

Linarit scheint unter den Umbildungsmineralien nicht selten zu sein. Er ähnelt in seinem Auftreten der Kupferlasur, indem er ebenfalls stets mit derbem faserigem Malachit verbunden ist. Hierbei kleidet er teils die zelligen Hohlräume in jenem aus, teils ragt er in Form einzelner an einem Ende frei ausgebildeter, flächenreicher, nach der b-Achse gestreckter Kristalle in die Hohl-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

räume hinein. Ihm gehört die schönste Stufe der kleinen Sammlung an.

Zinkspat. Von diesem liegen mir nur zwei und noch dazu sich sehr ähnliche Stücke vor. Sie bestehen in der Hauptsache aus rötlichem feinspätigem Zinkspat mit einer äußerst dünnen weißen Rinde desselben Minerals. Das größere der beiden Stücke umschließt einen Rest von Kupferglanz.

Olivenit. Dieses Mineral konnte ich nur an zwei kleinen Handstücken beobachten, von denen aber das eine im wesentlichen aus diesem Mineral zu bestehen scheint, verwachsen mit wenig Quarz, Pyromorphit usw. In den Vertiefungen und Hohlräumen zeigt sich das Mineral in Form von 1 mm langen säulenförmigen Kriställchen.

Greenockit findet sich an einer Stufe als zarte zitronengelbe Bestäubung auf der traubigen Oberfläche von Malachit.

Das neue Mineral, das ich beobachten konnte, fand sich an zwei Stufen und kleidete in Form von weißen bis rötlichen Krusten mehrere Hohlräume in ihnen aus. Diese Krusten, die nicht unmittelbar auf ihrer Unterlage aufliegen, können eine Fläche von $2\frac{1}{2}$ cm Länge überdecken. Ihre Ober- sowohl wie Unterseite setzt sich aus lauter Rhomboëdern von 0,4—0,5 mm Durchmesser zusammen. Die Polkantenwinkel, die sich wegen starker Krümmung der Flächen und der Kleinheit der Individuen nur sehr ungenau messen ließen, gaben Werte von ungefähr 80^0. Das Mineral besitzt einen starken, etwas metallischen Diamantglanz; es löst sich sehr leicht unter Brausen in Salzsäure. Schwefelwasserstoff gibt den gelben Kadmiumniederschlag. Lötrohrversuche ergaben auf Kohle den charakteristischen Kadmiumbeschlag. Die im Laboratorium der hiesigen Bergakademie von Herrn Dr. Wölfer ausgeführte Analyse bestätigte das Ergebnis: nach seiner Angabe besteht das Mineral aus einem reinen basischen Cd-Carbonat mit 61,5 % Cd. Da ein solches auf natürlicher Lagerstätte meines Wissens noch nicht beobachtet ist, dürfte ein neues Mineral vorliegen, für das ich den Namen „Otavit", nach dem Otavi-Bergbaufelde, vorschlage.

Mit den aufgezählten Mineralien ist die Reihe der vorhandenen noch nicht erschöpft. Näheres darüber soll in einer späteren Arbeit folgen.

Berlin, den 31. März 1906.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

stattung, sowie über die Größenverhältnisse und die Gewichte der einzelnen Instrumente in derselben Anordnung wie in NEUMAYER's: „Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen", wozu das vorliegende Buch eine zweckmäßige Ergänzung bildet. Im vierten Teil sind Angaben über sonst Wissenswertes zusammengestellt, wie Adressen bedeutender Institute für mathematische, mechanische, physikalische und optische Instrumente, Notizen über Frachtkosten zu Wasser und zu Land, wichtige Dampferverbindungen etc. Die Darstellung ist durchaus auf das Praktische gerichtet, aber gerade dadurch wird Verf. den Bedürfnissen mancher Forschungsreisenden gerecht werden, die nicht in der Lage waren, die in Frage kommenden Instrumente theoretisch eingehend zu studieren.

Max Bauer.

Albin Weisbach †: Tabellen zur Bestimmung der Mineralien mittels äußerer Kennzeichen. 7. Anflage bearbeitet von FRIEDRICH KOLBECK. Leipzig 1906. 121 p. (vergl. dies Centralbl. f. Min. etc. 1903. 620).

Von den bekannten WEISBACH'schen Tabellen ist, nachdem erst vor drei Jahren die 6. Anflage, ebenfalls von FRIEDRICH KOLBECK bearbeitet, herausgekommen ist, nunmehr die 7. Anflage erschienen. Sie enthält den früheren gegenüber zahlreiche Verbesserungen und Ergänzungen. Es genügt, auf diese Neubearbeitung des allgemein bekannten und beliebten Buches hinzuweisen, dessen bewährte Einrichtung dabei keine Änderung erfahren hat.

Max Bauer.

Berichtigung.

Dieses Centralblatt 1906 p. 389 Zeile 11 von unten muß es Dr. WÖLBLING statt Dr. WÖLFER heißen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 1906

Autor(en)/Author(s): Schneider Otto

Artikel/Article: Vorläufige Notiz über einige sekundäre Mineralien von Otavi (Deutsch Süd-West-Afrika) , darunter ein neues Cadmium-Mineral. 388-389